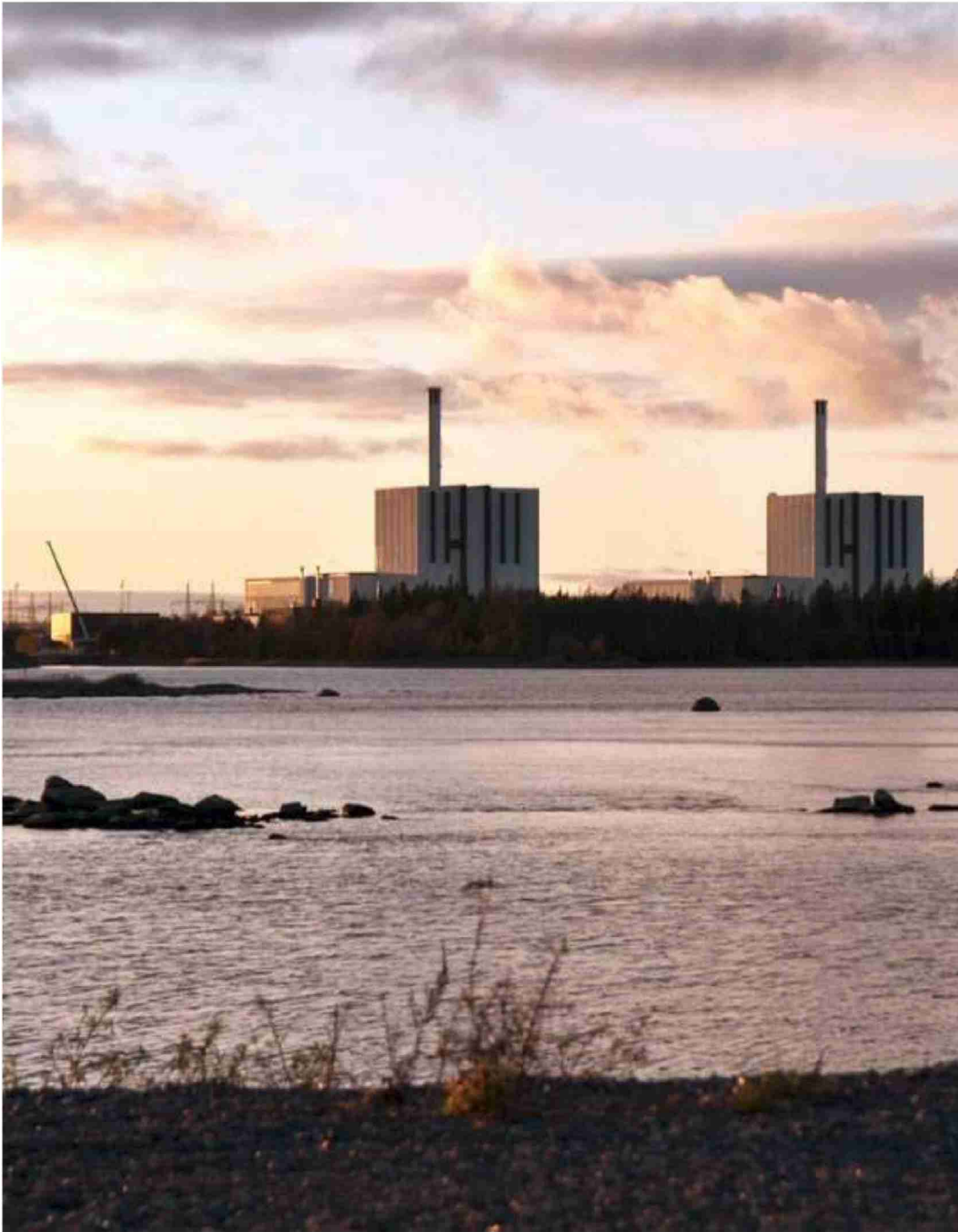


# Die Hypothek des Atomstroms



**Tatsache:** Atomkraftwerke erzeugen Müll. Edgar Hagen fragt in seinem Film, wie wir diesen entsorgen.

zvg

**FILM Nüchterner Blick auf eine strahlende Hinterlassenschaft: Der Basler Dokumentarfilmer Edgar Hagen befasst sich in «Die Reise zum sichersten Ort der Erde» auf entschlossene Art mit der umstrittenen, aber notwendigen Endlagerung von Atommüll.**

*Georges Wyrsch*

Nein, es geht Edgar Hagen nicht um Polemik oder Panikmache, aber halt doch um eine ungelöste Frage der heutigen Welt: wohin mit den Hunderttausenden von Tonnen an radioaktiven Abfällen, die unser Kernenergieverbrauch generiert? Man muss kein überzeugter Atomstromgegner sein, um die Meinung zu vertreten, dass die Menschheit in diesem Bereich ein weltweites Problem wohl oder übel auf die lange Bank schiebt. Ein Problem, das wächst und wächst.

Es gibt bis heute keine Mittel zur restlos risikofreien Entsorgung von Atommüll, es gibt nur möglichst sichere Zwischen- und Endlagerungsmöglichkeiten, und diese Deponien will bekanntlich niemand hinter seinem Haus stehen haben. Beziehungsweise doch: Es gibt Orte und Menschen auf der Welt, die die Lagerung einer bestimmten Menge an radioaktiven Abfällen begrüssen, sofern sie für das mitgetragene Risiko genügend entschädigt werden. Das ist nur eine von vielen Überraschungen, die Edgar Hagens Film so mit sich bringt.

**Stand der Technik**

Wie eingangs angedeutet folgt Hagen mit seinem Film keinem konkreten politischen Programm. Er hätte schockierende Bilder von Lagerstätten in desolaten Zuständen zeigen können, wie man sie in Russland und anderswo antrifft. Er hätte die Problematik der illegalen Entsor-

gung detailliert aufgreifen können. Er hätte mit Bildern von Fukushima eine drohende Apokalypse an die Wand malen können. Doch stattdessen wählt er die wohlthuend sachliche Perspektive eines Entdeckers, der einfach nur wissen will, was in dieser Sache heute weltweit getan wird und wie es sich mit dem Stand der Technik verhält.

**Hagen bleibt nüchtern**

Die im Titel angekündigte Reise führt Hagen rund um den Globus. Zuerst einmal aber führt sie direkt zum in der Schweiz lebenden Nuklearphysiker Charles McCombie, der, wenn man so will, einen Teil der «Drecksarbeit» macht: Er ist Spezialist für die Beseitigung von Gefahrstoffen und findet entsprechende Orte. Er glaubt an die Sicherheit sei-

**Wohin mit den Hunderttausenden von Tonnen an radioaktivem Abfall?**

ner Lösungen sowie an die Notwendigkeit von Nuklearenergie in unserer Gesellschaft.

Der hiervon etwas weniger überzeugte Regisseur Hagen akzeptiert dies, und McCombie öffnet dem Filmemacher dafür Tür und Tor zu seinem Gegenstand. Mit einer Entschlossenheit, wie man sie sonst nur vom deutschen Dokumentarspezialisten Werner Herzog kennt, dringt er mit seiner Kamera in China und in den USA an Orte vor, an denen die Zivilisation sonst mit Scheuklappen vorüberzieht.

Natürlich lässt Edgar Hagen auch die diesbezügliche Situation in der Schweiz nicht ausser Acht: Die Nationale Genossenschaft

für die Lagerung radioaktiver Abfälle (Nagra) ist dabei, die für den Bau von Tiefenlagern ausgewählten sechs Standorte in der Schweiz gemäss Sicherheitskriterien zu prüfen, auch am Jura-Südfuss. Und natürlich wohnen in diesen Regionen Menschen, die von berechtigten Sorgen geplagt werden. All diese Aspekte streift Edgar Hagen in seinem Film. Aber er bleibt auch in diesen Szenen nüchtern und beobachtend – vielleicht stärker, als sich dies einige Atomstromgegner vom Projekt erhofft hatten. Doch letztlich sagt Hagens Film das Wichtigste zur Thematik, und das gleich mehrmals: Die Si-

**Hagen folgt mit seinem Film keinem konkreten politischen Programm.**

cherheit der momentanen Lösungen ist relativ zu verstehen, und das Problem wird uns zweifellos noch über Jahrhunderte beschäftigen. Selbst wenn wir früher oder später gänzlich auf andere Energieformen umsteigen sollten: Der Atommüll ist trotzdem da, und wir müssen mit ihm leben. Diese Reise wird noch lang.

**PODIUMSDISKUSSION**

**«Die Reise zum sichersten Ort der Erde»:** Der Film läuft ab dem 31. 10. im Kino. Am Mo, 28.10., um 18.30 Uhr findet im Cine Movie in Bern eine Vorpremiere statt. Im Anschluss folgt eine Diskussion mit Edgar Hagen, Charles McCombie und weiteren Gästen. gw